

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Luft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zubehörung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zeitungsgebühren. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die regelrechte Kolonialsache 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 20 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann herbeigeführt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 221.

Magdeburg, Dienstag den 22. September 1914.

25. Jahrgang.

Um Reims wird gekämpft!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. September, abends. (Amtlich.) Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Senones und Saales abgewiesen worden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse. —

Vor zwei Tagen wurde vom Generalstab gemeldet, daß das Chateau (Sprich: Schato; Schloß) Brimont erstürmt ist und daß dabei 2500 Gefangene in deutsche Hände gefallen sind. Brimont ist eines der nördlichen Forts von Reims.

Jetzt wird bekanntgegeben, daß der Kampf um Reims allgemein eröffnet ist, daß hierbei auch die Stadt beschossen werden muß, und daß Vorsorge getroffen, die berühmte gotische Kathedrale zu schonen, die neben ihrem hohen Kunstwert noch durch die Jungfrau von Orleans eine historische Stätte geworden ist. In der Kathedrale gab Jeanne d'Arc nach ihrem Siege über die Engländer dem französischen König seine Krone und sein Land zurück.

Aus dem amtlichen Telegramm erfahren wir, daß die starke, von zwölf Forts geschützte Festung Reims, die Hauptstadt der Champagne, jetzt in der Kampffront der Franzosen liegt. Das war nicht immer so. Am 5. September wurde vom Generalstab gemeldet, daß

Reims ohne Kampf gefallen

sei. Die Verfolgung der Franzosen war so stürmisch, daß sie kampfslos die wichtige Festung geräumt hatten, daß die Deutschen, ohne einen Blutstropfen zu vergießen, in den

Besitz des westlichen Scheitelpunktes des Festungsdreiecks Reims-Verdun-Toul gelangt waren. Die Deutschen ergossen sich dann weiter nach Süden, über Chalons, über die Marne hinaus. Dann kam das durch die weite Auseinanderziehung der Truppen notwendig werdende Halt — darüber ist in dem Artikel an der Spitze der heutigen Beilage das Nötige ausgeführt —; es kam die Zurücknahme des deutschen rechten Flügels, die allmählich bis Royon ausgedehnt werden mußte, und die die Zurückziehung der Mitte nach sich zog.

Heute stehen die Deutschen wieder nördlich von Reims, vor oder nach der Erstürmung von Brimont in dem Festungsgürtel dieser wichtigen Stadt. Sie war tagelang — wie lange läßt sich nicht genau jagen — im Besitz der Deutschen; hier ist das große Flugzeuglager im Werte von einer Million ausgeführt worden; jetzt muß um den Besitz der Stadt wieder gekämpft werden, ein Kampf, der in der Hauptsache von der Artillerie zu führen ist. Daraus geht hervor, daß am 4. September wohl die Stadt von den Franzosen geräumt worden ist, nicht aber die zwölf Forts. Andernfalls würden doch die Deutschen diese Forts sofort besetzt haben; sie hätten dann dem deutschen Heere jetzt die wertvollsten Dienste geleistet.

Nun muß eins nach dem andern beschossen und, nachdem es von der Artillerie niedergelegt ist, von der Infanterie gestürmt werden. Für gewöhnlich sind dabei die Verluste sehr gering; die Geschosse der schweren Geschütze haben vorher schon eine so fürchterliche Arbeit getan, daß der Besatzung jede Widerstandskraft gebrochen ist. Aber elf Forts — eins ist ja schon erobert — sind nicht an einem Tage und voraussichtlich nicht in einer Woche niedergekämpft.

In der vom Donon, dem höchsten Berge der Vogesen, beherrschten Gebiet wird auch wieder gekämpft. Der amtliche Draht gibt zwei Orte an: Senones und Saales. Der erste liegt auf französischem Gebiet, nördlich von Saint-Dié; der zweite liegt auf deutschem Boden, hart an der Grenze. Hier haben früher schon heftige Kämpfe stattgefunden, die mit der Vertreibung und Flucht der Franzosen endeten. Sie haben sich inzwischen in ihrer Fortlinie wieder gesammelt und sind wieder vorgestoßen. In den Tälern und an den Hängen der Vogesen haben die Kämpfe überhaupt noch nicht aufgehört; sie werden dort von den französischen Alpenjägern geführt, einer Truppe, die auf den Gebirgskampf besonders gedrillt ist, während unsere Landwehr erst mühsam und unter Zahlung blutigen Lehrgelds sich in die fremden Bedingungen hineintastet muß. —

Japans Waise gegen England.

Noch ist das stolze England auf seiner meeresumrauchten Insel nicht bedroht worden und schon muß es sich an das kleine Japan anlehnen, um Indien, sein wichtigstes Kolonialgebiet, sich zu erhalten. Die bekümmerte Meldung, daß England sich um Hilfe gegen Indien an Japan gewendet habe, ist nicht dementiert worden. Auch von den Bedingungen, die Japan gestellt hat, ist nichts abgestritten worden. Der ganze ungeheure Komplex der Folgen, die an dieser Stelle in den letzten Tagen aufgezeichnet worden sind, bleibt sonach bestehen.

Sie erhalten eine Verstärkung noch durch die letzten japanischen Zeitungen.

die in Deutschland eingelaufen sind. Sie datieren sowohl vor wie nach dem Kriegsausbruch und enthalten hauptsächlich Aufsätze und Artikel, in denen das englische Weltreich gönnerhaft auf die Hilfe Japans hingewiesen wird als das einzige Mittel, um die englischen Kolonien am Stillen Ozean für England zu erhalten. Durch die Kriegserklärung Japans an Deutschland, eine Folge des englisch-deutschen Krieges, erschien Japan für oberflächlich Urteilende als der gehorliche Hausknecht Englands: in Wahrheit aber erfolgte sie nur — wie das Bündnis auch nur abgeschlossen ist — zu dem Zwecke, um

Japan zum Herrn des Stillen Ozeans

zu machen oder doch dieser Herrschaft um ein Erkleckliches näherzubringen. Wenn auf diesem Wege und bei dieser Gelegenheit Ausrüstung mitgenommen werden kann, um so besser für die Inseln des Ozeans: aber der deutsche „Platz an der Sonne“ ist nur Nebenache, die Bekriegung Deutschlands nur ein Intermezzo.

Für Japan ist England der Feind.

Den Sieg über England einzuleiten ist der Zweck des japanisch-englischen Bündnisses und aller japanischen Anhebungen, die in den letzten Tokioer Zeitungen überreich erfolgen. Ein Aufsatz des „Moris Tokyo Seikai“ lobt

z. B. zu diesem Zweck die schnelle Europäisierung Japans mit folgenden Worten: „Wir hören von Völkern, die sich so assimilieren, daß sie die Arbeit anderer Völker sich ganz zu eigen machen. Können das die Japaner nicht auch? Haben sie nicht den Ruf, darin besonders geschickt zu sein? Dieser Ruf kommt von der Leichtigkeit her, mit der unser Land stets andere Zivilisationen angenommen und die Bräute fremder Länder adoptiert hat. So haben wir es in der Vergangenheit mit Korea und China getan; so geht es nun mit Europa. Niemand wird die Tatsache bestreiten, daß die Japaner seit ihrem Kriege mit Rußland ihr Leben durchaus nach dem abendländischen Muster eingerichtet haben, wenn es auch natürlich absurd ist, daß sie eine so völlige Assimilierung mit den Rußen und andern Europäern erreicht hätten, wie sie sich dessen beständig rühmen.“ Der Verfasser warnt seine Landsleute vor jedem „engen Chauvinismus“ und weist darauf hin, daß Japan noch immer sehr abhängig sei von fremden Anleihen. „Wenn Völker danach streben, auszutauschen, was wirklich und besonders ihr Eigentum ist, so sollten sie niemals die Schuld vergessen, die sie gegen die Nationen haben, die ihnen die Gaben ihres nationalen Charakters geliehen haben.“ Das könnte wie ein Echo auf Deutschland klingen, gegen das Japan so undankbar sich benimmt: es ist aber in vollem Ernst

gegen England gemünzt.

dem Japan so lange dankbar sein will, als es ihm nützlich ist. Und daß der Engländer seinen „großen gelben Bruder“ dringend braucht, das steht für die Japaner fest. Wenn sie ihm dankbar und hilfreich sein wollen, so hat das aber sehr reale und sehr praktische Gründe. „Wir sind davon überzeugt“, schreibt das Tokioer Blatt „Mainichi Shimbun“, „daß es für die Engländer von höchster Wichtigkeit ist, wenn sie alles daran setzen, um sich mit Japan zu verbrüderern, denn bessere Beziehungen zwischen den Englisch sprechenden Nationen und Japan werden eine Lebensbedingung

für das Schicksal des englischen Reiches sein. Es gibt keinen Grund, warum die britischen Kolonien, die an dem Stillen Ozean liegen, nicht auch aktiv an dem anglo-japanischen Bündnis teilnehmen sollten. England braucht Menschen für sein überflüssiges Land, und Japan braucht Land für seine überflüssigen Menschen. Diese Tatsache allein sollte die beiden Rassen enger zusammenschließen. Zudem haben die Briten großes Kapital, aber Mangel an Arbeitskräften, während es in Japan umgekehrt ist. Großbritannien hat schon enge Beziehungen zu den Rassen Asiens, und da Japan eine der vornehmsten unter diesen Rassen ist, so würde Britanniens sicherer Weg zu friedlichem Vordringen in der Hilfe Japans liegen. Nach Japan und der Westen blicken, wenn es sich um eine vollkommene Harmonisierung der östlichen und westlichen Ideale handelt. Englands weltweites Gebiet braucht eine weltweite Volkshilfe und die Freundschaft Japans. Im Fall einer

Aufstandes in Indien

oder in Südafrika würde Großbritannien in eine schwierige Lage geraten, sobald ein zweiter Feind es von Verßen her angriffe, wenn nicht Japan bei der Hand wäre, solcher Annäherung Halt zu gebieten. Die harmonische Zusammenarbeit Englands und seiner Kolonien mit Japan gewährt den britischen und japanischen Interessen in gleicher Weise Sicherheit.

Nur mit Japans Hilfe kann England ruhig sein.“

In einer in Tokio erscheinenden Zeitschrift, dem „Japanischen Magazin“, werden Japans Wünsche noch deutlicher ausgesprochen. „Nicht könnte Morgenland und Abendland so fest miteinander verbinden, als die Definition der britischen Kolonien für die japanische Einwanderung. Wahrlich, dann würde Britannien ein Löwe sein, begabt mit Flügeln. Viele Japaner

in den englischen Kolonien würden glauben, daß England die Hilfe Japans zum Schutze seiner Kolonien nötig hätte. Aber wenn eine antijapanische Agitation erlaubt wird, dann würde für beide Länder der anglo-japanische Vertrag zum Unheil ausschlagen. Dann würde England an Japan anstatt eines Freundes einen Feind haben.

Eine Politik, die Japan freie Hand läßt, würde die Kolonien zu dauernden Bestandteilen des Britischen Reiches machen, während sie jetzt bisweilen ihre Unabhängigkeit erstreben. Wenn solche Bestrebungen schon in einem so kleinen Gebiet wie Ulter auftreten können, so können sie ebensogut in einer der ausländischen britischen Besitzungen ausbrechen. Es scheint, daß die Engländer dabei wie in den Kolonien von der Wichtigkeit und dem Nutzen dieser Politik noch nicht völlig überzeugt sind; deshalb muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, bevor es zu spät ist.

Das alles ist noch lange vor den indischen Ereignissen geschrieben, über die wir Näheres nicht wissen, weil der englische Draht keine Meldungen durchläßt, von denen wir nur durch die Rückflüsse aus Japans schweren Bedingungen etwas ahnen können. Auch das englische Volk erfährt noch nichts Authentisches. Gleichwohl erregt schon die Tatsache, daß durch England Japan zu seinen Angriffen auf Kiautschau veranlaßt worden ist, jenseits des Kanals lebhafteste Befürchtungen. Die Engländer beginnen zu ahnen, daß sie sich mit Japan einen Rivalen großziehen, der dem britischen Imperium im fernem Osten recht gefährlich wird. Australien und Neuseeland haben dem Mutterland Hilfe zugesagt. Diese Kolonien haben sich aber durch strenge Einwanderungs-Gesetze gegen die „gelbe Gefahr“ zu schützen versucht. In dem Organ der englischen Arbeiterschaft, „Daily Citizen“, nimmt W. Pitt, ein australischer Bürger, zu dieser Frage Stellung. Er betont, daß die Jugend von

Australien und Neuseeland militärisch erzogen sei, aber zu dem ausgesprochenen Zwecke, den kommenden Krieg gegen Japan vorzubereiten, die Invasion der gelben Rasse von den Küsten der Kolonien abzuwehren. Die englische Regierung habe den Japanern neben Kiautschau die deutschen Besitzungen Neuguinea und Samoa versprochen. Damit werde der Einfluß Japans im fernem Osten in hohem Grade gesteigert und es frage sich, ob die Vereinigten Staaten dieses ruhig hinnehmen würden. Sicherlich werde es zu neuen Komplikationen kommen. Pitt schließt seinen Artikel: „In der Tat, das Ultimatum Japans an Deutschland ist eine Bedrohung des Friedens im fernem Osten. Es ist ein Schritt, der für Australien und Amerika von den schlimmsten Konsequenzen sein kann.“

Was der Krieg bringt.

Balkanbrand.

Die englischen und russischen Agenten sind auf dem Balkan eifrig am Werke, um die bisher neutralen Staaten Griechenland, Bulgarien und Rumänien zu sich herüberzuziehen. In Griechenland haben sie schon Erfolge zu verzeichnen. Der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, der aus einer deutschen Familie stammt, ist zurückgetreten; der bisherige griechische Marineminister ist ihm gefolgt. An des letzteren Stelle ist ein Engländer getreten, der Chef der englischen Marine-Mission in Athen, ein Admiral Herr. Die griechische Regierung zeigt sich auch irtundwillig der englisch-französischen Flotte des Mittelmeeres; sie räumt ihr einen Hafen auf der Insel Lemnos ein oder sie tut nichts, um ihr diesen eventuellen Zufluchtsort streitig zu machen.

Das alles sieht verzweifelt wenig nach Neutralität aus. Am Sonntag nachmittag sahen es daher, als wenn der Ausbruch des Balkankrieges nur noch eine Frage weniger Tage sein werde. Inzwischen wird von verschiedenen Plätzen wieder Verhöhnungspulver verbreitet. Wir trauen diesen Papillen wenig Wirkung zu. Sicher sieht's in Griechenland sehr böse aus. Die Entscheidung schwebt dort auf des Messers Schneide.

Sowie sie nach der kriegerischen Seite fällt, beginnt der Kampf mit der Türkei, die sich entschieden auf die Seite des Zweibundes stellt und schon längst mobilisiert hat, um ihre Interessen zu vertreten. Sofort würde das ganze noch nicht erlebte Knäuel der Balkanfragen aufs neue auf den Kampfplatz gesetzt. Italien blüht lächeln nach albanischen Häfen; Bulgarien möchte sich rächen für all die Demütigungen, die der zweite Balkankrieg ihm aufgebürdet, auch an Rumänien, das nicht weiß, inwieweit es gegen Bulgarien oder gegen Österreich zu Felde ziehen. Da wie dort kann es Interessen namhaft machen.

In dieser Stunde wird verhängt, daß der gestern im Auswärtigen Staatsrat unbedingt die Neutralität behaltende Griechenland schon in der nächsten Stunde zerfallen werden. Und in Griechenland sind die Abgeordneten Englands und Ogarlands dicht am Ziele.

Neben allem andern hat man daher noch die Aufgabe, scharf nach dem Balkan zu blicken und aufzumerken, ob dort nicht plötzlich an einer Ecke die ganze Halbinsel verbreiten und nach ihr uns ungeborene Konsequenzen nach sich ziehen.

Verlustliste Nr. 29.

Die Verlustliste enthält 347 Namen. Offiziere sind im 12. September 1895, darunter 4. Der Verlust an Unteroffizieren und Mannschaften betrug 8773. Schon sind im 1895, darunter 8827 und darunter 1845. Folgende Zusammenstellung hat dem Verfall:

15. Infanterie-Regiment Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347.

Füsilier-Regiment Nr. 10, Rastatt. 9. Kompanie: Franz Montag, Oberleutnant. Nr. 10. Kompanie: Wilhelm Strauß, Oberleutnant. Nr. 11. Kompanie: Wilhelm Strauß, Oberleutnant. Nr. 12. Kompanie: Erich Dene, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 45. 2. Kompanie: Otto Reichardt, Oberleutnant. Nr. 3. Kompanie: Friedrich Albrecht, Oberleutnant. Nr. 4. Kompanie: Friedrich Albrecht, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg. 3. Bataillon. 10. Kompanie: Karl Heinrich Curt, Oberleutnant. Nr. 11. Kompanie: Friedrich Albrecht, Oberleutnant. Nr. 12. Kompanie: Friedrich Albrecht, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 131, Würzburgen. 1. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 2. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 3. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 132, Straßburg i. G. 4. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 6. Kompanie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 146, Soltau. 1. Abteilung: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 2. Abteilung: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 156, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 157, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 158, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 159, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 160, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 161, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 162, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 163, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 164, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 165, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 166, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 167, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 168, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 169, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 170, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 171, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 172, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 173, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 174, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 175, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 176, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 177, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 178, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 179, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 180, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 181, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 182, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 183, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 184, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 185, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 186, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 187, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 188, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 189, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 190, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 191, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 192, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 193, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 194, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 195, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 196, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 197, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 198, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 199, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 200, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 201, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 202, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 203, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 204, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 205, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 206, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 207, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 208, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 209, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 210, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 211, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 212, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 213, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 214, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 215, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 216, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 217, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 218, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 219, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 220, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 221, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 222, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 223, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 224, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 225, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 226, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 227, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 228, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 229, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 230, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 231, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 232, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 233, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 234, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 235, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 236, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 237, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 238, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 239, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 240, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 241, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 242, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 243, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 244, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 245, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 246, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 247, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 248, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 249, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 250, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 251, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 252, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 253, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 254, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 255, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 256, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 257, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 258, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 259, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 260, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 261, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 262, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 263, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 264, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 265, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 266, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 267, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 268, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 269, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 270, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 271, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 272, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 273, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 274, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 275, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 276, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 277, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 278, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 279, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 280, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 281, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 282, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 283, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 284, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 285, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 286, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 287, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 288, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 289, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 290, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 291, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 292, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 293, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 294, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 295, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 296, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 297, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 298, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 299, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 300, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 301, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 302, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 303, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 304, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 305, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 306, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 307, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 308, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 309, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 310, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 311, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 312, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 313, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 314, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 315, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 316, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 317, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 318, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 319, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 320, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 321, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 322, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 323, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 324, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 325, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 326, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 327, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 328, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 329, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 330, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 331, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 332, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 333, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 334, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 335, Sisa. 4. Batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Nr. 5. batterie: Ernst Borchardt, Oberleutnant. Infanterie-Regiment Nr. 336, Sisa. 4. Batterie: Ernst

Die Kriegslage in Frankreich.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 19. September, abends. (Amtlich.) Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtf front ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starke zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffs gegen die Linien der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Die Spannung bleibt.

Die Spannung, die nun schon volle 14 Tage anhält und die nach dem obigen Telegramm noch kein Ende nimmt, noch kein Ende nehmen kann. Aber eine wesentliche Besserung ist in den letzten beiden Tagen doch schon eingetreten. Die Offensive der Gegner ist entweder erlahmt oder zusammengebrochen oder sogar siegreich abgeschlagen; die Offensive der deutschen Truppen beginnt wieder langsam. Die Deutschen beginnen wieder vorzurücken.

Wie hat sich das ungeheure blutige

Ringen der bewaffneten Millionen

in den letzten 14 Tagen gestaltet? Wie war der Verlauf? Es wird den Lesern erinnerlich sein, daß die Kämpfe östlich von Paris südlich der Marne am 5. September begannen. Der rechte deutsche Flügel stand vor Meaux (sprich: Mo); die Schlachtlinie war damals Meaux—Montmirail im Laufe des Grand Morin, eines südlichen Nebenflusses der Marne. Der rechte deutsche Flügel war viel zu schwach. Das ist erklärlich. Die Deutschen waren 3 Wochen lang in einem stürmischen Siegeslauf vorgegangen; sie hatten von der belgischen und luxemburgischen Grenze her annähernd

dreihundert Kilometer in Feindesland

hinein zurückgelegt. Mit jedem Kilometer, den die Deutschen weiter vordrangen, wurden ihre Reihen dünner; mit jedem Kilometer, den die Franzosen wichen, wurden deren Reihen dichter. Da mußte mit kriegerischer Notwendigkeit der Tag und der Kilometerstein kommen, an dem das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Verfolger und der Verfolgten zum Greifen offenkundig wurde und wo sich daher das Blatt wenden mußte.

Das geschah am 6. September, am zweiten Tage der Schlacht zwischen Meaux und Montmirail. Der dünne rechte deutsche Flügel mußte vor den aufeinandergepreßten Reihen der Gegner und vor der aus Paris anmarschierenden Flügelbedrohung zurückgenommen werden. Die schwierige Operation erfolgte glatt, sicher und gemandt: sogar noch unter Mitnahme einer erheblichen Zahl von Gefangenen und erbeuteten Geschützen.

Aber nun setzte der französische Oberbefehlshaber ein. Er hatte die deutsche natürliche Schwäche erpäht und wollte sie gründlich ausnützen. Er erließ seinen Tagesbefehl der Verzweiflung, und er sowohl wie seine Unterführer und die Soldaten bis zum letzten Mann handelten danach. Die

Franzosen gingen zum Angriff über.

In erster Linie auf den rechten deutschen Flügel. Dann aber auch da und dort gegen das Zentrum. Es will etwas sagen, nach dreiwöchigen unausgesetzten Niederlagen den Mut zu einem allgemeinen Angriff aufzubringen! Die Franzosen haben es vermocht. Das anzuerkennen gebietet neben der Gerechtigkeit, die auch dem Feinde zu zollen ist, das eigene Interesse; denn um so höher ist der deutsche Erfolg zu werten, daß der Angriff zum Stehen gebracht worden ist. Allerdings nicht auf der Linie Meaux—Montmirail—Witry südlich der Marne, sondern auf der Linie Reims—Tal der Aisne (sprich: Aehn)—Reims—Verdun. Von Meaux bis Reims, diesen beiden westlichen Endpunkten der Linien, sind 70 Kilometer Luftlinie. Durchschnittlich um diese 70 Kilometer Luftlinie hat sich die deutsche Front rückwärts verschoben. Während dieses Aufrückens haben die Franzosen nicht bloß unaufhörlich nachgedrängt, sondern

Flügelumfassungen und Durchbrüche

versucht. Trotzdem die Deutschen weichen mußten, sind die Angriffe immer zurückgeschlagen worden. Weber ist es gelungen, den rechten Flügel zu packen, noch ist einer der Durchbruchversuche im Zentrum geglückt.

Nun stehen aber die Deutschen wieder. Nun sind ihre Reihen wieder dicht genug, um nicht bloß Widerstand zu leisten, sondern auch den angreifenden Feind zu schlagen. Das hat

der Sieg südlich von Reims

zwischen der Aisne (sprich: Das) und der Aisne, der am Sonnabend morgen gemeldet wurde, deutlich bewiesen. Zweieinhalb französische Armeekorps sind dort entscheidend geworfen worden. Außerdem ist eins der nördlichen Forts von Reims erobert worden. Woraus übrigens hervorgeht, daß wohl die Stadt Reims und einige ihrer Forts, aber nicht alle von den Franzosen vor 17 Tagen kampfflos übergeben wurden.

Die französische Offensive hat nicht erreicht, was sie bezweckte. Sie hat weder den rechten deutschen Flügel umgehen noch das Zentrum durchbrechen und dadurch die deutsche Front teilen können. Gleichwohl bleibt die französische Angriffsbewegung von vierzehntägiger Dauer nach den vorherigen jüchsterlichen Niederlagen bewundernswert. Sie zeigt den ruhmredigen Beurteilern an Deutschlands Vorkriegsblättern, daß der französische Widerstand noch lange nicht gebrochen ist, daß es noch viele Opfer, einen ungeheuren Auf-

wand an Energie, Tapferkeit und Todesmut kosten wird, bis das notgedrungen aufgegebene Terrain auf Frankreichs Boden wieder zurückerobert worden ist.

Aber die Aussichten dazu sind wieder gegeben. In dessen wird die Ausführung nicht so leicht und nicht so schnell gehen. Einen günstigen Einfluß wird der Angriff auf die

südlichen Sperrforts von Verdun

ausüben; er ist mit unsern schweren Belagerungsgeschützen vorbereitet und hat den Effekt, die furchtbare französische Verteidigungskette, die von Verdun bis Epinal-Belfort reicht, zu erschüttern. Verdun mit seiner Besatzung ist schon abgeschnitten und gleichsam außer Gefecht gesetzt; nun sollen die Sperrforts der Maas niedergelegt werden. Der Druck, der dadurch auf die Franzosen ausgeübt wird, reicht über Toul-Nancy und Epinal bis Belfort im Süden. Er wird sich auch bald

im Oberelsaß bemerkbar

machen. Dort haben in der vergangenen Woche noch harte Kämpfe zwischen den von Belfort aus eingedrungenen Franzosen und der verhältnismäßig schwachen deutschen Grenzbeobachtung stattgefunden, die für die Deutschen siegreich beendet worden sind. Da der Generalstab aber darüber schweigt, sind wir nicht berechtigt, Mitteilungen zu machen.

Auch sonst wäre noch manches zu sagen. Aber dazu ist jetzt noch nicht die Zeit gekommen. Vorher muß eine allgemeine Entscheidung eintreten. Von heute auf morgen ist sie nicht zu erwarten. Der Generalstab sagt ausdrücklich, daß der jetzt einsetzende deutsche Angriff nur langsam vorwärts gehen kann. Es gilt, sich daher in eiserner Zeit weiter mit eiserner Geduld zu wappnen. Es gilt aber auch

für unsere Truppen zu tun,

was irgendwie getan werden kann. Der Herbst hat auch in Frankreich seine Herrschaft angetreten: mit dem 11. September hat dort schon die Regenperiode eingesetzt. Dazu ist es kühl und des Nachts kalt geworden. Viele Tausende unserer Brüder und Söhne haben des Nachts nur die Wolken über sich, aus denen gleichmäßig der Regen träufelt. Sie sind durchnäßt, wenn sie erschöpft auf die nasse Erde sinken, und durchnäßt, wenn sie nach einem kurzen Todeschlaf der Erschöpfung sich zu erheben versuchen. Durchnäßt und erstarrt! Und doch gehen sie wieder ins Gefecht und doch unternehmen sie jetzt den allgemeinen Angriff auf die französischen Linien! Die Heimat muß sorgen, daß unsere Wehrmänner auf fremder Erde nicht frieren und erkranken! —

Eine Runde aus Bordeaux.

Die Flucht aus der Hauptstadt.

Aus Bordeaux wird uns von unserm händigen Pariser Korrespondenten, der endlich auf langen und verwickelten Umwegen postalischen Anschluß mit uns bekommen hat und der den „Anzug“ von der Seine an die Garonne aus journalistischen Gründen mitgemacht hat, unter dem 8. September folgendes geschrieben:

Die nahende Gefahr der Einschließung von Paris hat die neue Regierung veranlaßt, ihren Sitz nach Bordeaux zu verlegen. 1870 wurde eine ähnliche Auswanderung unternommen, nur daß damals die Regierung bloß eine Delegation nach Tours schickte, während der Sitz der Regierung in dem belagerten Paris blieb. Das hat keine übeln Folgen gehabt, die sich in der Wahl des Kreuzjunkerparlamentes von Bordeaux und der Kommune von Paris verkörperten. Wahrscheinlich in der Erinnerung an dieses in einen Bürgerkrieg auslaufenden Gegensatz zwischen Paris und der Provinz und in der Absicht, im Falle einer Belagerung der Hauptstadt die nötige Bewegungsfreiheit zu besitzen, hat die Regierung ihren Sitz nach Bordeaux verlegt. Der General Gallieni, ein alter Hündegen, dem man viel Energie nachsagt, wurde zum Militärgouverneur von Paris ernannt, der Polizeipräsident wurde aus angebliehen oder wirklichen Gesundheitsrückständen pensioniert und durch einen „neuen“ Mann ersetzt. Mit der Regierung

wanderten auch die beiden Parlamente

aus. Der Staatsrat und der Affektionsgerichtshof wurden gleichfalls nach Bordeaux verlegt. Das habe Beispiel werte anstehend. Die Pant von Frankreich, Reichsbild und eine dreite Großbank überließen gleichfalls nach Bordeaux. Die großen Blätter, der „Tours“, der „Matin“, des „Echo de Paris“, der „Homme libre“ von Clemenceau, die „Lanterne“, erscheinen jetzt in Bordeaux (sprich: Verdon). Die „Humanité“ und die „Pauvres Indicalitres“ sind in Bordeaux auf der Suche nach einem Lokal und einer Druckerei. Auch die Leitung der sozialistischen Partei und der Konföderation der Gewerkschaften haben ihren Sitz nach der Hauptstadt des Weltnes verlegt.

Was blieb uns also übrig, wollten wir unsere Korrespondentenpflicht trotz aller Hindernisse erfüllen, als dem Auswanderungsstrom nach den Ufern der Garonne zu folgen.

Das war leichter gesagt als getan. Wenn es schwer ist, als Staatsangehöriger einer feindlichen Macht in der Zeitung Paris gebildet zu werden, ist es noch schwerer, sie wieder zu verlassen, wenn man einmal drin ist. Aber wozu hat man

alte Freunde in der Regierung?

Die Kabinetschef sind alte Bekannte aus der Partei, und die Leute, die da laut schwärend sich in den Prachtstühlen herumtreiben wie in der Verhülle eines Versammlungssaals — zum Ent-

sehen der libierten und überbetonten Quittiers — ich ne ebensofort wie ich die Erlaubnis von Anführern und Soldaten zu ignorieren. Nach einigem Herumtischen werde ich von einem auch in Deutschland bekannten Genossen, dem Abgeordneten des Pariser Vorortwahlkreises, empfangen. Er ist momentan trägt eine Sergeantenuniform, die den jungen Plauderer in einem hübsch leidet. Inmitten als Professor der Verurteilung hat er jetzt in der militärischen Eisenbahnbedienstete eine aufsehenswerte Stelle. Er ist Sozialist in diesen Fragen und war in der Kammer der Abgeordneten des letzten Eisenbahnbudgets. Wir schütteln uns die Hände. Und dieser humide Händedruck sagt mehr als Worte sagen können. Mein Freund hat zwei Jahre an der Sorbonne an der Universität studiert. Er war einer der eifrigsten und talentvollsten Verfechter der deutsch-französischen Verständigung, und nun ist die

große Katastrophe über uns hereingebrochen.

Wir sind fortgerissen von dem rasenden Strudel. Wir fühlen nichts als unsere hoffnungslose Chumacht.

Vor uns liegt in voller Pracht ein verblühend schöner Garten, zu dem eine offene Glasür führt. Und während mein Freund mit einige Zeilen für den Kabinetschef des Ministers des Innern schreibt, mache ich eine jener gedankenlosen Bemerkungen, wie man sie macht, wenn man sich über eine trübende Stille hinwegsetzen will: „Sie haben da einen schönen Garten.“ Der Plauderer wirt einen Blick hinaus und dann begegnen sich einen Perzichog lang

Die Preise für Backwaren.

Für Großberlin hat der Oberbefehlshaber der Marken angeordnet, daß die Bäckereien Gewicht und Preis der Backwaren in Zukunft genau angeben und eine Wage zur Kontrolle aufstellen müssen. Daß eine solche Anordnung notwendig war, das ist die eigne Schuld der Bäcker. Es ist nicht nur in Großberlin, sondern auch in andern Städten seit Kriegsbeginn eine nicht zu rechtfertigende Verfeinerung oder Verteuerung der Backware bei einer gleichzeitigen Verschlechterung der Qualität eingetreten. Die Schuldfrage soll hier gar nicht entschieden werden. Die Bäcker wälzen die Schuld von sich ab auf die Mehlhändler, als ob sie gegen die Ueberschneidungen durch den Mehlhandel nichts unternehmen könnten, als ob sie die Dinge gehen lassen müßten, wie sie nun einmal gehen. Die Bäckereien wenden sich auch jetzt noch gegen die Kreise, die das Mehl verteuern, auch nicht gegen Elemente in ihren eignen Reihen, die die Kriegschancen bisher über Gebühr ausgenutzt haben, sondern sie bringen zahlreiche Gründe gegen die militärische Anordnung vor, als ob diese sich sachlich nicht rechtfertigen lasse. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die alte Streitfrage, ob man Backwaren nach Gewicht verkaufen könne.

Bekanntlich ist die Backware in frischem Zustande schwerer als wenn sie altbacken ist; weil die Wasserbeschwerung sich inzwischen verflüchtigt hat. Nun soll sich aber der Preis der Backware in erster Linie nach dem Quantum des verwendeten Mehles richten; der Wasserzusatz soll für die Preisbildung ausgeschaltet werden. Läßt man diese Maxime als richtig gelten, so ist bei der Festsetzung des Preises das Gewicht anzugeben, das die Backware in altbackenem Zustand haben muß. Andernfalls wäre dem Schwindel Tür und Tor geöffnet.

Daß die Kontrolle durch das Publikum für die Bäckereien lästig werden kann, soll zugegeben werden, aber warum haben sie nicht beizeiten gegen die ihnen sicherlich nicht unbekannt Gewichtsverfeinerung eingegriffen! Es war ja zum Teil empörend, wie klein die Backwaren ausfielen und wie schlecht sie wurden. Da gab es unter den bestehenden Verhältnissen nur ein Mittel, das Publikum zu schützen, nämlich die Anordnung, Gewicht und Preis anzugeben. Vielleicht haben nunmehr die Bäckereien ein Interesse daran, dem Mehlhandel gegenüber geschlossenen aufzutreten. Sie dürfen überzeugt sein, daß ihnen bei ihrem Vorgehen die Unterstützung des Publikums und der militärischen Behörde ebenfalls nicht fehlen wird, falls sich herausstellen sollte, daß der Mehlhandel und die Mühlen sich in Ueberschneidung und Ueberschneidung gefallen, wozu nach Lage der Marktverhältnisse gar kein Anlaß vorliegt.

Zur übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß es immerhin auch Bäckereien gibt, die trotz des Krieges ihre Backwaren nicht verteuern und nicht verteuert haben, daß z. B. auch die Bäckereien der Konsumvereine in der Lage waren, den Konsumenten in dieser Beziehung gerecht zu werden. Es ist also wohl möglich, die Backware besser und preiswerter zu liefern, als es bisher geheißen ist.

Vielleicht wirkt das Vorgehen der militärischen Behörde in Berlin auch in andern Städten günstig, so daß die ganz ge-

fährliche Art der Ueberschneidung, wie sie bei den Backwaren zum Ausdruck gekommen ist, wenigstens in ihren größten Ausdehnungen wegfällt. Ein ideales Mittel mag die militärische Anordnung nicht sein, aber einen gewissen Schutz bildet sie immerhin für das konsumierende Publikum. Die Bäckereien werden sich mit ihr abzufinden haben, und können es um so eher, je mehr sie bestrebt sind werden, das Publikum reell zu bedienen. Niemand mutet ihnen zu, daß sie in diesen Zeiten nichts verdienen sollen. Aber sie sollen nicht glauben, daß sie die jetzige Zeit zum Nachteil der Konsumenten und zu einem besonderen Kriegsvorteil für die eigne Tasche auszunutzen dürfen. Dagegen will die militärische Behörde einen Niegel vorschreiben, nachdem sich die Notwendigkeit zum Schutze der Konsumenten als höchst dringlich herausgestellt hat. —

Wer treibt Brotwucher?

Die Bäckereien von Groß-Berlin veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt: Durch die neue Gewichtskontrolle und Berichte in den Tagesblättern werden die Bäckereien als die Brotverteurer hingestellt. Es wird der Anschein erweckt, daß die Bäckereien die jetzige Kriegslage auszunutzen. Oft genug wird im Publikum von Brotwucher gesprochen. Die in den Konfordialen versammelten Bäckereien Groß-Berlins stellen demgegenüber zahlenmäßig fest, daß das Weizenmehl im Frühjahr per Doppelzentner 26—28 Mark, daselbe Mehl augenblicklich 36—39 Mark, ebenso Roggenmehl im Frühjahr 22 Mark, daselbe augenblicklich 31—32 Mark kostete. Gleich nach Ausbruch des Krieges mußten sogar, um überhaupt Mehl zu bekommen, für Weizenmehl 47 Mark, für Roggenmehl 44 Mark bezahlt werden. Der Preis des heutigen Mehles ist daher noch immer mehr als 10 Mark per Doppelzentner teurer als in normaler Zeit.

Die Bäckereien fragen: Warum wird die große Ernte nicht dem Marke zugeführt und damit die Mehlpreise in normale Höhe gebracht?

Hier einguzutreten und die Schuldigen zu ermitteln, dürfte Pflicht der Behörde sein. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Biederitz, 21. September. (Hilfe für die Angehörigen der Wehrmänner.) In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins vom 19. d. M. verpflichteten sich die anwesenden Genossen, die Angehörigen unserer Wehrmänner tatkräftig zu unterstützen. Beim Einbringen der Kartoffelernte oder bei sonstigen Arbeiten, wo eine männliche Hilfe erforderlich ist, stehen somit Hilfsmannschaften zur Verfügung. Anträge auf Hilfeleistung werden von Otto Wöhler, Lößener Straße, und Karl Blum, Kaiserstraße, entgegengenommen. Diese Genossen sind auch zur Erteilung von Ratsschlüssen und Vermittlung von Rechtshilfe bereit. Die versammelten Mitglieder behandelten einmütig, auch die Unterstützungsbeiträge allgemeiner Natur, die von dem Vaterländischen Frauenverein in Verbindung mit andern örtlichen Vereinen geplant sind, fördern zu helfen. Die größte Freude für unsere Wehrmänner wird es sein, wenn sie erfahren, daß für ihre Familien georgt wird. —

Burg, 21. September. (Kriegsleistung des Kreislag.) In der Hauptsache befaßte sich die Sitzung mit der Unterstützung der Kriegsfamilien. Neben den staatlichen Mindestbeträgen sollen auch in Fällen besonderer Bedürftigkeit außerordentliche Unterstützungen gewährt werden. Sie betragen 50 Prozent der Staatsunterstützung nicht überschreiten und sollen in Naturalien oder Zahlung der Miete an den Vermieter bestehen. Man hat also auch hier nicht von der Bevormundung der Familien der Vaterlandsverteidiger abgesehen. Um diese Unterstützung nicht gar zu hoch werden zu lassen, geht an die Arbeitgeber die Bitte, die Familien ihrer zu den Jahren berufenen Arbeiter ebenfalls zu unterstützen. Vom Kreise sollen 30 000 Mark flüssig gemacht werden. Den Beamten der Kleinbahn steht der Anspruch auf volles Gehalt zu. Den Hilfsbeamten, von denen 12, und den Arbeitern, von denen 14 zu den Jahren gezogen sind, steht ein solcher Anspruch nicht zu. Es sollen diesen daher, soweit sie verheiratet sind und in Burg wohnen, 4 Mark pro Woche und 1 Mark für jedes Kind, und denen, welche in andern Orten wohnen, 3 Mark und 1 Mark pro Kind gezahlt werden. Die Familien der Unerwehrteten sollen ebenfalls im Falle der Bedürftigkeit damit bedacht werden. Die Bedürftigkeit soll in allen Fällen als erwiesen betrachtet sein, in welchen die Staatsunterstützung gewährt wird. Diese letzte Art erkennt in besonderer Weise die Unterstützungsnotwendigkeit der Familien Unerwehrteter an. Im allgemeinen ist dies nicht der Fall. —

(Viele Schäden) hat der am Freitag hier tobende Sturm angerichtet. Am Tage und am Abend selbst litt vor allem die Abnehmer elektrischer Kraft darunter. Die Herstellung einer zweiten Leitung zwischen Börde und hier hat die versprochene Besserung in solchen Fällen nicht gebracht. Die vielen Gartenbesitzer erblickten am andern Tag ein trübseliges Bild der Verwüstung. Die einzige Hoffnung auf einigen Nutzen war verächtlich. Am Bahnhofsweg sind drei große und starke Akazien glatt enturzelt. —

(Einen bedauerlichen Unglücksfall) erlitt der Stanger Seeger, Magdeburger Chaussee wohnhaft. Er ist seit 14 Tagen etwa an der Maschine bei Lad beschäftigt und geriet mit dem Daumen der rechten Hand in die Stange. —

Wahlkreis Wanzleben.

Eseln, 21. September. (Ein Bild der Verwüstung) bot die Chaussee von hier nach Schneidlingen am Sonnabend. Unzählige Obstbäume, zumeist Apfelsbäume, waren vom Sturm umgeweht. Natürlich fiel von den Bäumen, die dem Erfan noch standhielten, das Obst in Massen. Nischenmengen von Fallobst mußten gesammelt werden; die Pächter der Chausseeplantagen waren gar nicht imstande, das Obst von der Chaussee zu sammeln, sie harkten es in den Chausseeabgräben, um es vor dem Zerfahren zu bewahren und die Gräben waren bald ausgefüllt. Auch andre Bäume sind vielfach dem Sturme zum Opfer gefallen, so auch verschiedene hohe Pappeln. Im Walde liegt das herabgebrochene Holz wie gerät, selbst sehr starke Feste sind vom Sturme herabgeweht. — In Westeregeln wurde von einem Wohngebäude der hochragende Schornstein umgerissen, der das Dach durchschlug, und so mag noch mancher Schaden angerichtet sein. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 21. September. (Sturmjahren) Ein orkanartiger Sturm tobte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend über unsern Ort. Die Obsternte, soweit sie nicht schon eingebracht ist, dürfte als verloren gelten. Mehr als 60 Zentner Obst konnte der Pächter unserer Klosterplantage von der Erde auflesen. Dem Mann ist ein erheblicher Schaden entstanden. Auch mehrere von den als Straßenschmuck angepflanzten Akazien fielen dem Sturme zum Opfer. — (Kriegsopfer unserer Gemeinde.) Der Krieg hat auch schon von unserer Gemeinde Blutopfer gefordert. Mehrere Tote sind schon zu beklagen und eine Reihe Gemeindeglieder haben Verwundungen davongetragen. Die bösen Nachrichten mehren sich; wieviel werden noch folgen? —

Millionäre.

Von Arthur Sandberger.

(56. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Maud trat ins Zimmer.

„Seh Dich!“ jagte Emilie.

„Wird's so feierlich!“ fragte Maud.

„Gör zu!“ begann Leopold. „Ich weiß, Du liebst Klarheit. Ich will mich also ganz kurz fassen. Ich habe mich in früheren Jahren, als ich anfang, mir mein großes Vermögen zu erwerben, leider mit Leuten eingelassen, die untreu waren.“

„Sind wir reite?“ fragte Maud.

„Wui!“ schalt Emilie; „was für ein Wort!“

„Ich habe dabei“ — fuhr Leopold fort — „zwar ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Aber — diese unreinen Elemente, bei denen mein schneller Aufstieg natürlich leid erregte, hängen noch immer an meinen Rockschößen — wenigstens einer —“

Maud sprang auf:

„Etwa Brittwitz?“ fragte sie entsetzt.

„Nein! der hat bis heute noch keinen Pfennig von mir gesehen!“

Maud atmete auf und setzte sich wieder.

„Aber Kommerzienrat Beer — Vater und Sohn!“

„Das sieht ihnen ähnlich!“ jagte Maud.

„Nun hat sich der Sohn verleben lassen, in einem kleinen Kreise von Herren, die auch uns nahe stehen, falsch zu spielen.“

„Wui Deibel! So ein Schwein!“ braute Maud auf; und Emilie schrie:

„Entsetzlich! ich falle in Ohnmacht!“

Aber sie fiel nicht.

„Der junge Graf Roedern, Walters Schwager, hat ihn entlarvt. Du wirst bei Deiner Intelligenz nun vielleicht schon ahnen, wie die Sache weitergeht.“

„Hoffentlich damit, daß man den jungen Beer wegen Faltschpiels der Staatsanwaltschaft überliefert.“

„Nein! Ich sagte schon, daß dieser Beer, um seinen Sohn zu retten, vor seinem Mittel zurückschreckt. Was tut er also? Er droht mir, dem er sozusagen seine Ehre verdankt, wegen meiner früheren Vergehen mit dem Staatsanwalt.“

„Großer Gott!“ rief Maud, und dachte an Brittwitz. „das wäre entsetzlich!“

„Nicht wahr?“ stimmte Emilie bei.

„Er rechnet nämlich so: Roedern muß einen Grund haben, den Fall zu vertuschen. Und wenn kein Grund da ist, so muß er geschaffen werden. Und das ist ihm tatsächlich gelungen.“

Hier machte er eine Pause.

„Wie ist das möglich?“ fragte Maud.

„Das ist's eben.“ fuhr Leopold fort. Und da er nicht weiter sprach, so sagte Emilie:

„Obgleich wir wissen, daß Du Dich diesem Brittwitz — nun ich will nicht gerade sagen conter cör, aber jedenfalls doch ohne besondere Uneingung verheiraten willst.“

„Erlaube, Mama!“ widersprach Maud. „Brittwitz ist ein durchaus ehrlicher Mensch! Ich achte ihn, und er ist mir sogar sympathisch. — Ich bringe durchaus kein Opfer mit dieser Ehe!“

„Schade!“ jagte Emilie.

„Wie?“ fragte Maud erstaunt. — „Sagt Ihr etwa einen andern? Den Grafen Roedern? Darauf lasse ich mich nicht ein! Ich bin kein Schwein!“

„So reg Dich doch nicht gleich so auf!“ bat Emilie.

„Solche Dinge lassen sich doch in aller Ruhe erledigen.“

„So?“ braute Maud auf. „Ich finde nicht!“

„Wir haben allerdings einen andern — zwar nicht den Grafen Roedern — nun, Du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen.“

Maud zog die Schultern in die Höhe:

„Also?“ fragte sie.

„Der junge Beer rechnet so: nur wenn er in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu Roederns Schwester tritt, ist er sicher. Denn Roedern wird nicht sein eignes Nest beschmützen.“

„Beer zu Roederns Schwester? — Walters Braut? — ja, seid Ihr denn verrückt, er soll an Walters Stelle.“

„Nein!“ erwiderte Emilie. „An Walters Stelle nicht! an Brittwitz' Stelle!“

„Was?“ schrie Maud voll Entsetzen.

„Und wenn wir uns dagegen sträuben.“

„Was ist dann?“ fragte Maud erregt.

„Nun.“ erwiderte Leopold, „wie ich sagte, dann zeigt er uns an.“

„Uns?“

„Vater und mich!“ jagte Emilie

„Dich?“

„Ja! auch mich! Denn er weiß, daß ich um Vaters Geschäft wußte — wenigstens damals, als wir noch nicht die waren, die wir heute sind!“

„Und um Euch zu retten, soll ich diesen Betrüger.“

„Du darfst nicht vergessen, Maud, daß wir bei allem, was wir taten, in erster Linie immer an Dich gedacht haben.“ jagte Emilie.

„Lüg nicht!“ fuhr Maud ihrer Mutter an. „An Dich hast Du gedacht! Auf meine Ermüdungen hast Du nie im Leben auch nur die leiseste Rücksicht genommen! Was wäre denn geschähen, wenn ich mich verträubt hätte, all Eueren Wohlstand mitzumachen? Genau wie mit Walter wäre ich mit mir verfahren. Nur hättest Du vorausichtlich bei mir mehr Erfolg damit gehabt.“

„Das, Leopold, ist der Dank für unsere Sorge und Mühe!“ jagte Emilie.

„Ich habe keine Ursache, Euch zu danken. Ihr habt schon, als ich noch Kind war, jede bessere Meinung in mir unterdrückt. Mit allem, was Ihr für mich getan habt, habt ihr von Anfang an irrenden Zweck verbunden. Selbst

Eure Liebe war im Grunde nichts weiter als Eitelkeit. Weil ich hübsch war und gefiel, darum habt Ihr mich verwöhnt und für Eure Zwecke benutzt. Wäre ich schief oder hätte ich einen krummen Rücken, so wäre ich Euch im Wege und Ihr hättet mich längst in irgendeine Pension gesteckt.“

„Reue!“ rief Emilie; „verbiet ihr, so mit uns zu sprechen!“

„Ich las mir nichts mehr verbieten!“ rief Maud. „Ich bin gottlob sehr nüchtern und will nicht dramatisch werden. Aber so viel will ich Euch doch sagen: daß Ihr Eurer Sicherheit wegen jetzt von mir fordert, ich soll mich diesem Beer an den Hals werfen, das nimmt mir den Rest von Anhänglichkeit, den ich noch für Euch hatte.“

„So etwas muß man sich von seiner Tochter sagen lassen.“ töhnte Emilie.

„Sie ist erregt.“ vermittelte Leopold — „wenn sie ruhiger geworden ist, wird sie die Dinge anders sehen.“

„Ich sehe sie deutlich genug — leider.“ erwiderte Maud — „und sehe, daß es nur einen Ausweg gibt.“

„Welchen?“ fragte Emilie erregt.

„Mein Opfer.“

„Du willst!“ rief Emilie beglückt. — „Ich habe es ja gemußt!“ — und sie ging auf Maud zu und wollte ihr um den Hals fallen.

Aber Maud wich zurück.

„Ihr sollt auch die Gründe wissen.“ erwiderte sie. „Euretwegen würde ich nicht einen Finger rühren. Ich würde einfach Brittwitz bitten, in seinem Interesse die Verlobung zu lösen, bevor es zum Eklat kommt.“

„Und Du? was würde aus Dir?“ fragte Emilie; „Deine Zukunft wäre doch hin.“

„Und Du meinst, daß sie es an der Seite dieses Mannes nicht ist?“ fragte Maud. — „An mich denke ich gar nicht.“

„Sondern?“ fragte Emilie.

„An Walter. — Aber das versteht Ihr nicht. — Ich willige alle ein! Unter einer Bedingung!“

„Welcher?“ fragte Emilie.

„Daß Brittwitz den wahren Grund erfährt!“

„Das ist unmöglich!“ erwiderte Emilie, „bedenke doch, untreu gesellschaftliche Stellung!“

Maud lachte laut auf.

„Sei unbesorgt, Mama, die wird darunter nicht leiden. Brittwitz wird sich mehr schämen als Ihr, daß er fünf Jahre lang intim mit Leuten verkehrt hat, die ihre Töchter verheiraten mußten, um sich vor dem Staatsanwalt zu retten.“

„Wenn Du nur nicht immer gleich so rekalitisch wärst!“ rief Emilie.

„Und wann?“ fragte Leopold zögernd, ohne Maud anzusehen: „wird das vor sich gehen?“

„Auf der Stelle!“ erwiderte Maud. „Brittwitz ist fern und läßt sich gerade von dem Innenarchitekten die Zeichnungen für unsere Wohnung vorlegen. Ich werde ihm sagen, daß er sich für den Regierungsrat Beer nicht weiter zu bemühen braucht.“ (Fortsetzung folgt.)

Wahlkreis Halle-Merseburger.

Stahfurt, 21. September. (Mietzuschuß.) Der Kriegskontausch macht bekannt, daß er an die Familien der zur Fahne einberufenen Mannschaften nicht die ganze Miete bezahlt, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit einen Zuschuß zur Miete. — (Die Volkshadendank) bleibt wegen der durch den Krieg hervorgerufenen geringen Benutzung am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeder Woche geschlossen. Heißbäder, bei denen männliche Bedienung notwendig ist, werden nur Montags und Freitags zwischen 9 und 12 Uhr verabreicht. — (Mangelnde Beschäftigung.) Bei Sauerbrenn arbeiten zwar die bei der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten Abteilungen voll, für alle übrigen aber ist die Arbeitszeit auf den Vormittag reduziert.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 21. September. (Der Lokalbahnloft) ist nach einem Erlaß des Kriegeministers aufgehoben. Die Militärpersonen brauchen nicht länger zu fragen, ob etwa ein Restaurant von ihnen betreten werden darf oder ob dort das polizeilich-militärische Verbot wie ein Tabu im Mittelalter jeglicher Uniform den Zutritt wehrt. Wir haben zurzeit nur ein Volk, und alles, was den innern Frieden fördern könnte, ist verboten. Das hindert aber nicht, daß in der Stendaler Hauptavenue immer noch das Befehlswort der sozialdemokratischen Lokale angeschlagen ist. Die betroffenen Wirte sollten sich dagegen zur Wehr setzen. Auch die lokale Militärbehörde muß einsehen, daß sie damit nicht der gegenwärtigen Situation gerecht wird. — (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins lagte am Sonnabend bei Grotke. Sie war den Ver-

hältnissen entsprechend gut besucht. Genosse Weiss hielt einen Vortrag über die öffentliche Fürsorge in Kriegszeit, der sehr beifällig aufgenommen wurde. In der Diskussion sprach Genosse Fr. Arnold die Nahrungsmittelversorgung. Er bedauerte, daß die Verteuerung solange zögerlich mit der Festlegung von Höchstpreisen für Getreide. Die eingetretene Steigerung der Weizen- und Roggenpreise sei durchaus unnatürlich und so gefährlich, daß dagegen etwas geschahen müsse. Die Agitation für die „Volkstimme“ wurde dem Genossen Seyer übertragen. —

Zangermünde, 21. September. (Die letzte Sitzung im alten Rathaus) hielten die Stadtverordneten am Freitag ab. Länger als vier Jahrhunderte hat das altebräunliche Haus zur Erfüllung der Aufgaben der städtischen Behörden gedient. Das Rathaus entfiel um die Mitte des 15. Jahrhunderts. — Zur Umrüstung von im Felde verwundeten Kriegern im hiesigen städtischen Krankenhaus hat die Stadt 30 Betten zur Verfügung gestellt. Auf eine Anfrage des Stadtr. Neubauer über eine ev. Verlegung unserer Stadt mit Ge- fängnissen bemerkte der Erste Bürgermeister, daß seitens der Militär- behörde bereits Anfragen ergangen seien und geeignete Räume, u. a. die leerstehende Gefängnisse an der Stendaler Chaussee, bereitgestellt sind.

Briefkasten.

An verschiedene Einsender. Uns geben fortgesetzt Zuschriften mit Beschwerden darüber zu, daß Feldpostbriefe und -pakete ihren Adressaten nicht erreichen. Wir können von allen diesen Einzelfällen nicht Notiz nehmen und müssen darauf verweisen, daß wir schon wiederholt allgemein diesen Klagen über das Versagen der Feldpost

Ausdruck gegeben haben. Jeder scheint eine Besserung bisher nicht eingetreten zu sein. —

Leitung. 10,10 Mark am 19. September gesammelt in Errechnung des Vertriebs von Landsturmleuten und Gassen für die Hinterbliebenen gefallener Magdeburger. Redaktion der „Volkstimme“.

Vereins-Kalender.

Merseburger. Arbeiter-Sängerbund. Dienstag den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, Singstunde im Lokal des „Prinz von Preußen“. 262

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. September. Todesfälle: Witwe Marie Benz geb. Biems, 86 J. 9 M. 8 T. Witwe Charlotte Schrader geb. Buchholz, 83 J. 17 T. Präbendatin Witwe Auguste Wagner geb. Deppe, 84 J. 9 M. 20 T. Witwe Friederike Bodeker geb. Falt, 72 J. 3 M. 24 T. Bauarbeiter Heinrich Meiseberg, 54 J. 3 M. 22 T. Witwe Martha Kerl geb. Sauer, 36 J. 2 M. 18 T. Marie geb. Jahnwein, Ehefrau des Händlers Richard Hünel, 24 J. 8 M. 18 T. Gilt, E. des Güterbodenarbeiters Hermann Schaper, 7 M. 11 T. Witt, S. des Arbeiters Hermann Preidenau, 2 M. 3 T. —

Zudenburg, 19. September. Martha, E. des Arbeiters Wilhelm Otto Willberg, 1 J. 15 T. Erich, S. des Arbeiters Richard Rudloff, 1 J. 6 T.

Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend

Um Montag den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Fürstenhofs, Eingang Viktoriastraße, eine

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1914.
2. Wahl von 9 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Der Einfluß des Krieges auf unsere Genossenschaft.
Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Dito Richter, Vorsitzender.

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg

Mittwoch den 23. September, abends 7 Uhr
Sitzung der Verbandsfunktionäre
Bezirksleiter, Kassierer, Zeitungsträger, Vertrauensleute
im Lokal von A. Lächefeld, Knochenhauerstr. 27/28.
Wir bitten die Beteiligten auf diese Einladung aufmerksam zu machen, da eine jährliche nicht erfolgte. Vollständige Beteiligung ist erforderlich.
Die Verwaltung.

Berichtigung.
Im Interim des Germania Karten- verlags, Magdeburg, Schwibbogen 2, muß es heißen: 25 Aufsteckfähnchen sind (statt für 75 Pf.) schon für 25 Pf. erhältlich. 3274

Billig! Schnitwaren Schmidt- straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh- u. -stiefel in Chevreau, Boxall u. andern Sorten Leder, Pflanz- socken und -paßstoff, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie- waren billig nur 3/25
44 Schmidtstraße 44.

Kanarienhähne
welche im Erlang vor- geschritten sind. Be- zugspreis 2/25. Bestel- lung von 8 bis 12 Uhr.
J. Fischer, Hauptstraße 25.

Prima Salon-Briketts
effektvolle, leicht, wenig Asche, auch zum billigen Erwärmen.

Carl Franke
St. Stadtmarkt 36.
Reifen- u. Fahrrad- u. 3/25
Reifen- u. Fahrrad- u. 3/25

Speise-Rüchis
ca. 60 Jannet. 1 Pf.
Reinheitsgrad 3/25.

Burg.
Nur während des Krieges
gibt es für uns Soldaten 3/25
gutes und billiges Essen auf
unserm Konto.

Burg.
Palast-Theater
Nur noch heute Montag und
morgen Dienstag das glän-
zende Programm mit dem
ersten Akte von
Striegensplan
und dem ganz hervorragenden
Sänger
Wie Helkin von St. Honoré
und der Frankfurterkrieg.

Strümpfe
Sänger zum Zeitvertreiben
billig. Preis 3/25

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Nur während des Krieges
geben wir für unsere Krieger Zigaretten in jeder Preislage und Menge postfertig verpackt zu unsern Fabrikpreisen an Private ab.
Zigarettenfabrik „Bonitas“, Gr. Münzstr. 18
Tel. 2033. Abgabe im Kontor. 3. Stage. 3/19
Geschäftszeit: 8 bis 6 Uhr. 3/25

Schuhfabriken
welche Filzschuhe mit Lederbesatz und Ledersohlen, geign. zum Ueberziehen über die Stiefel, 3/27
anfertigen können, wollen umgehend persönlich Rücksprache nehmen.
Magdeburg, Landwehrstraße 5, Linie Friedrich
Kriegsbekleidungsamt 4. Armeekorps.

Militär-Strickgarne sowie Strümpfe
und sonstige Strickwaren eigener Fabrikate in reicher Auswahl
billig. 3/25 Antritten und Neuanfertigung schnellstens.
Hausindustrie für Strickwaren, Lüneburger Str. 19

In Feindesland starb den Heidentod fürs Vaterland unser braver und treuer Turngenosse
Willi Bartholomäus
im noch jugendlichen Alter von 24 Jahren.
Sein Andenken werden wir ewig in Ehren halten.
Der Vorstand
des Arb.-Turnvereins Vorwärts
Magdeburg-Fermersleben.

Fürstenhof-Theater
Gg. zur Viktoriastr. Nr. 1
Paul Müller-Licht
8.30
das spannende Sen-
sationsstück aus dem
Jahre 1914
Deutschland
Deutschland
über alles.
Dieses mal. Stück
wird in einer bel-
stischen im Erlang an
der Hand. 3/25
Alle Sitzungs-
karten gelten.

Städtetheater
Dienstag den 22. September,
Mittwoch 23. u. Donnerstag 24. Sept. keine Vorstellungen.
Jubil.-Operette und Prolog
Himmels-
Der Waffenschmied
von Worms.
Gute 10. Uhr.
Mittwoch den 23. u. Donnerstag 24. Sept. keine Vorstellungen.
Jubil.-Operette und Prolog
Himmels-
Kolberg.

Wilhelm-Theater
Dienstag und Mittwoch Schloß-
Paul Simon
Dienstag den 22. September
Der Zigeunerbaron.
Mittwoch den 23. September
Don Cesar.
Don Cesar.
Das Waffentanzmännchen.
Don Cesar.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Der erste Teil ent-
sprechende Vorträge.
Sprecher: Herr Kommerzienrat
Dr. Schölerer u. Son-
ntag Herr Grotke.

Rierpalast
33 Breiteweg 33
Täglich von 8 bis 12 Uhr
KONZERT
3/25
Andreas Berg.

Speise-Rüchis
ca. 60 Jannet. 1 Pf.
Reinheitsgrad 3/25.

Fr. Vogeler,
Kamer. Des.
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Ein Schuljunge
3/25

Bezugsquellen-Verzeichnis
Eracheit wöchentlich dreimal! Den Lesern zur Beachtung empfohlen

Baumgärtner, Gumbert. Köhler, Hermann, Regierungsrat 17.	Epke Koch, Kaufmann, Konfektion.
Bierbrauerei, Bierhandlg. Köhler, E. (A. Müller), Friedrich-Str. 1. Schmidt, A. Bierg.	Frohse a. E. W. Helm, Bäck. Kom. Weinweg Friedrich Baumert, Kolonnenweg
Bleicher, Konfektwaren Möller, Gustav, Bernauerbeck.	Gommern Fischer, Bismarck, Friedrichstr. 1. W. Dornitz, Peter-Hof, Mühlweg
Brotter, Eier, Käse Th. Brandes Koch, Breiten 114	Neuhaldensleben W. Wapack, Bäckerei-Konfektion
Brogen u. Farber Koch, Erwin, Fermersleben.	Oschersleben E. Haniel, Kaufmann, Mühlweg Koch, Kaufmann, Konfektion
Flüscherei Arnold, Otto, Proben 2. Karl Mankert, Breiteweg 111. Koch, A. (A. Müller), Friedrich-Str. 1. Kapp, B. (A. Müller), Friedrich-Str. 1. Lange, W., Kom. Breiten 114. Möller, Gustav, Bernauerbeck. Koch, Erwin, Fermersleben. Koch, Erwin, Fermersleben. Koch, Erwin, Fermersleben.	Schönebeck a. Elbe Th. Syllwassky, Töpfer, Linn.
Obst u. Gemüsewaren Karlowsky, A., Trödelstr.	Stendal Koch, Kaufmann, Konfektion
Wald u. Geflügel Koch, Kaufmann, Konfektion	Wanzleben Koch, Kaufmann, Konfektion
Fürstenhof-Theater Gg. zur Viktoriastr. Nr. 1 Paul Müller-Licht 8.30 das spannende Sen- sationsstück aus dem Jahre 1914 Deutschland Deutschland über alles. Dieses mal. Stück wird in einer bel- stischen im Erlang an der Hand. 3/25 Alle Sitzungs- karten gelten.	Städtetheater Dienstag den 22. September, Mittwoch 23. u. Donnerstag 24. Sept. keine Vorstellungen. Jubil.-Operette und Prolog Himmels- Der Waffenschmied von Worms. Gute 10. Uhr. Mittwoch den 23. u. Donnerstag 24. Sept. keine Vorstellungen. Jubil.-Operette und Prolog Himmels- Kolberg.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wittenberg in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Wir wir hingekommen sind, weiß ich kaum mehr, jedenfalls wurden wir aber von den Anführern mit Jubel begrüßt und beglückwünscht. Unser Abteilungsleiter rief immer wieder: „Ich hatte ja doch die Hoffnung, Euch wiederzusehen, nicht aufgegeben, ich kenne doch meine Jungen!“ Dann war es rührend, wie sich alle Leute überboten, uns etwas Gutes zu tun. Der eine brachte eine geröstete Kartoffel, der andre ein Ei und ein guter Landwehmann brachte mir seine letzte Zigarette. Dann aßen wir Fleisch, Kommissbrot, alles, was wir sahen. Das war lebensfröhlich, trotzdem bekam es uns aber immer noch verhältnismäßig gut. Schließlich packte uns der Abteilungsleiter in ein Auto und beim Abschied sagte er uns dann: „Lud nun bleibt Ihr einige Tage in . . . schlaf Euch aus, erholt Euch und kommt mir bald gesund mit einem neuen Apparat zurück!“

Nun sind wir seit gestern hier. Von A. sind heute zwei Schrotflügel aus dem Knie geschnitten worden, das stark eiert. Sonst geht es uns aber gut, bis auf die arge Schlaflosigkeit infolge der etwas überreizten Nerven, und so hoffe ich, in den nächsten Tagen wieder wohl auf zu sein, und gebe Dir dann weitere Nachrichten. Einsteifen aber grüße ich Dich und alle daheim sehr innig. Dein Junge. . .

Bilder von der Marneschlacht.

Hinter die französische Front in der gewaltigen Schlacht an der Marne führt ein Brief des italienischen Journalisten Vitetti an den „Corriere“. Vitetti hat am 10. und 11. September, also unmittelbar nach dem Rückzug des rechten deutschen Flügels, von Paris aus eine Fahrt in die Gegend des Grand Morin und noch etwas weiter östlich gemacht, die ihn auf einer Strecke von 100 Kilometern Länge bis unmittelbar hinter die französische Front, auf das eben verlassene, blutgetränkte und rauchende Schlachtfeld führte.

In der Umgebung von Paris, so schildert er, war vom Kriege so gut wie nichts zu bemerken. Das Land war so friedlich, daß er zuerst glaubte, in einer falschen Richtung zu fahren. Die Straßen waren ganz verlassen, es waren nicht einmal Militärtransporte zu sehen. In der Landschaft Vrie fand er zwischen Lognon und Crécy, also etwas östlich von Paris, fast alle Häuser verlassen. Die wenigen Bewohner, die während des Aufenthalts der Deutschen dort geblieben waren, waren mit ihrem Schicksal ganz zufrieden, denn die Deutschen hatten in den bemohnten Häusern nur zu essen und zu trinken gefordert. In Coulommiers, am Großen Morin, fand Vitetti

den Sitz des englischen Generalstabes

da, wo tags zuvor der Stab des Generals v. Kluck gewohnt hatte. Coulommiers hatte eine schlimme Zeit hinter sich: während General v. Kluck mit seinem Stabe über den Karten saß, erlösch das Licht. Natürlich entstand der Verdacht, die Einwohner hätten die Gasleitung abgeperert. Man bemächtigte sich sofort des Bürgermeisters, und in Begleitung einer größeren Truppenmacht ging es zur Gasanstalt, wobei der Bürgermeister die Einwohner ermahnen mußte, ja nicht zu scheißen, sonst würde er selbst erschossen. Die Einwohner blieben vernünftig. Man kam zur Gasanstalt, und bald hatte der Ort wieder Licht. Nach Vitettis Darstellung scheint es sich nur um eine Unregelmäßigkeit im Gaswerk gehandelt zu haben.

Von Coulommiers aus fuhr Vitetti weiter nach La Ferté-Gauchet, und jetzt stieß er auf

furchtbare Spuren der Schlacht.

Überall waren die Häuser zertrümmert, an den Wegen lagen in Tümpeln, aufgeblähte Pferdeleichen, die Mais- und Rübenfelder waren zerstampft, überall waren die Bäume niedergeböhrt, und auf den Wegen und Feldern lagen verstreut Patronenhülsen, feldgraue deutsche Waffenröcke, blaue englische Uniformstücke und rote Franzosenhosen, und überall traf der Blick auf frische Gräber. In der Umgebung des Ortes war die Verwüstung furchtbar, und besonders zwei kleine Dörfer, Courtaçon und Bethon-Vaquois, sind vollständig vernichtet. Die wenigen Bauern, die Vitetti inmitten der rauchenden Trümmer antraf, hatten der Schlacht, von deren Gerannahmen sie vollkommen überrascht worden waren, beigewohnt und erzählten, die französische Artillerie habe die Häuser zerstört; die deutschen Maschinengewehre hätten sich auf den Häusern und den Kirchtürmen festgesetzt und von da aus die französische Infanterie niedergemäht.

Die Deutschen leisteten so hartnäckigen Widerstand, daß die französische Artillerie die Häuser niederlegen mußte, und die ausbrechenden Brände vollendeten das Vernichtungswort. Am Laufe des Großen Morin sah Vitetti viele Bauern beim Angeln. Freilich angelen sie nicht nach Fischen, sondern nach ihren Werkzeugen und Gerätschaften, die sie beim Herannahen der Deutschen ins Wasser geworfen hatten.

In La Ferté hatte sich die Bevölkerung von dem ausgehenden Schrecken schon etwas beruhigt. Als die deutschen Truppen einrückten, bildeten sie nämlich längs der Hauptstraße zunächst zwei Linien, und die einzelnen Soldaten standen nach den Hintern zielend da, so den Durchmarsch der Jähren schweigend. Von einer Frau, bei der Vitetti kurze Zeit in La Ferté wohnte, erfuhr er,

daß die Deutschen sich korrekt verhalten hätten,

besonders gegen ihre Kinder. Weiter ging Vitettis Fahrt an Massengräbern vorbei, wo deutsche und französische Soldaten im Tode vereint den letzten Schlaf tun, immer östwärts, und auf der Staatsstraße von Sézanne konnte er Spuren der deutschen Kampfweise sehen.

Von einigen Bewohnern, die nicht geflohen waren, erfuhr er auch allerhand Einzelheiten über den Kampf. So teilte man ihm mit, unter welcher furchtbaren Verlusten die französischen Truppen nach Etrenay gelangt sind. Der Kampf begann mit einem furchtbaren Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Nach einiger Zeit glaubten die Franzosen das feindliche Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht zu haben und stürmend mit Infanterie vorgehen zu können. Ihre Infanterie aber stürmte geradezu in die verdeckten deutschen Maschinengewehre

hinein, die bisher geschwiegen hatten, nun aber zu sprechen begannen und die Infanterie förmlich niedermähten. Das 68. Infanterie-Regiment soll hierbei fast völlig vernichtet worden sein.

Zum Schluß sei der heldenmütige Kampf einer deutschen Batterie hervorgehoben, von dem Vitetti folgendes erzählt: Eine deutsche Batterie von 15-Zentimeter-Geschützen, die in der Nähe von Sézanne in sumpfigem Gelände genommen worden ist, war vollkommen abgeschnitten, wollte sich den Franzosen, die sie von allen Seiten einschloßen, nicht ergeben, sondern brachte sich in gute Geschützstellung und unterhielt während des ganzen Tages ein mörderisches Feuer, durch das sie die vorrückenden Truppen führte und sich gegen die Angreifer verteidigte. Die heldenmütige und verzweifelte Verteidigung hörte erst am späten Abend auf, als alle Geschütze zum Schweigen gebracht und fast alle Mannschaften tot und verwundet waren. . .

Belgische Panzerautos.

Der Rogdeburger „Central-Anzeiger“ bringt von einem Lehrer Fr. Sterdt folgenden Feldpostbrief aus Belgien:

„Das in Burg formierte Landsturm-Infanterie-Bataillon hat sein Standortquartier zurzeit in Belgien. Am 3. 9. 14 ging eine Abteilung Freiwilliger vor. Die Abteilung nahm Stellung an einem Gehöft an der Chaussee zirka 16 Kilometer von . . . entfernt. Gegen 2 Uhr mittags erschienen zwei belgische gepanzerter Autos, mit Maschinengewehren aus-

gerüstet. Als die Autos dem Zuge zirka 300 Schritt gegenüber waren, eröffnete die Abteilung scharfes Geschützfeuer, welches von den Maschinengewehren sofort energisch erwidert wurde. Nach kurzem Gefecht wurden die Maschinengewehre zum Schweigen gebracht. Die belgische Besatzung, zwei Offiziere und fünf Unteroffiziere, war tot oder schwer verwundet, ein Unteroffizier war gefangen genommen worden. Plötzlich erschien noch ein drittes Panzerauto, welches jedoch nur wenig beschossen wurde, da die Abteilung sich auf dem Rückmarsch befand und eine günstige Stellung nicht so schnell einnehmen konnte. Auf dem Gefechtsfeld blieben drei Kameraden unserer Heimatl. Rektor Henkel (Sandau), 2. Fritz Dieck (Loburg), 3. August Heise (Ludwig); außerdem ergab das Gefecht zwei Schwer- und vier Leichtverwundete.

An demselben Tage hatte ein Kommando von zehn Mann, dem ich mich angeschlossen hatte, den Auftrag, mit zwei Wagen zu requirieren und den obengenannten Zug zu verproviantieren. Wir bekamen scharfes Geschützfeuer von feindlicher Kavallerie. Das Feuer wurde von uns lebhaft erwidert, und die feindliche Patrouille zog unter Verlusten ab. Der unsre Abteilung begleitende Radfahrer bekam Feuer und mußte sein Rad in den Händen des Feindes zurücklassen. Da das Dorf vom Feinde stark besetzt war, hielt es unser Führer für ratsam, um seine kleine Abteilung vor Verlusten zu bewahren, zurückzugehen. Allen Genießern freundlichen Gruß!“

Verlustlisten.

Mann neben Mann. — Geschichtet wie Garben,
Leber ein endloses Feld
Fernher zischt eine fressende Sense,
Türmt sich aus Gräbern die neue Grenze,
Held neben Held!
Wem sie als Männer und Söhne starben?
Fragt nicht! In fremder Erde verweist
Euch ein leuchtendes Volk an Brüdern.
Nehmt denn und lebt!

Wehe, wehe dem, der dies Buch vergißt,
Dessen Seiten voll Helmliedern
Und jede Zeile stolzester Jammer ist.

Namen und Namen und Namen. Daneben:
Tot — verwundet — vermisst. Und die Zahl
Des Regiments. — Erzengel schweben,
Ihre Flügel beschwingt das Leben,
Das sich den stöhnenden Leibern entriß.
Jede Seele neigt noch einmal
Sich des vertrauten Gesichtes Dual,
Dann aus den blutigen Finsternissen
Steigt sie und ist wie Stern und Strahl.

Namen und Namen. — Wer kennt die Fremden,
Die hier, Schatten verhallter Armeen,
Anübersehbar in Reichen und Gliedern stehen?
Fragt nicht! Die den mordenden Anprall hemmten,
Die ihre Leiber zum Schutzwall türmten:
Wenn unsre Fahnen noch fliegen im Lichte wehen,
Ihnen die Ehre und ihren Taten.
Unser Leben von ihren Gnaden,
Die es uns mit ihrem Leben erstürmten!

Ulrich Kaufner in der „Frankf. Ztg.“

Frank's Grab unerreichbar.

Der Reichstagsabgeordnete Professor von Schulze-Gaevernich, der als Kriegsfreiwilliger ins Feld gezogen ist, schreibt von dort der „Frankf. Ztg.“ über das Grab seines Freundes, unseers Genossen Dr. Ludwig Frank: „Nach der Schlacht von Saarburg sammelten sich die zunächst fluchtähnlich zurückweichenden Franzosen in jenem waldreichen Bergland, das sich als französisches Bogen den Festungen Epinal, Nancy und Toul vorlagert. Durch besetzte Artilleriestellungen haben hier die Franzosen einen Sperrgürtel ersten Ranges geschaffen, der unsern Vormarsch durch Belgien zum unabwieslichen Gebot machte. Die Deutschen rüdten von Schirm und Saarburg aus bis in das Neurthetal vor, sie besetzten die Kläse Raon l'Etape und Vaccarat und suchten von hier aus, schrittweise voranzukommen, den Höhenrücken zu überschreiten, der das Neurthetal vom Moseltal trennt. Jenseits der Mosel, auch zum Teil bereits diesseits des Flusses, haben die Franzosen feste Artilleriestellungen inne, welche — in Friedenszeiten wohl vorbereitet — die vorrückenden Deutschen mit Granaten und Schrapnellhagel überschütteten. Sie haben dabei den Vorteil, das Gelände auf das genaueste zu kennen. Jeder Fuß breit wird hier mit Blut erobert.“

Von Vaccarat führt nach Westen zu eine Straße nach dem heute in Ruinen liegenden Dorfe Ménil. Nordwestlich von Ménil dehnen sich große Wälder aus, an deren Rande nach dem Moseltal zu das Dörfchen Rossoncourt liegt. Hier war es, daß am 3. September bei einem Sturmangriff — von einem Kavallerie-Bataillon getroffen — Frank seine Feneriecke ausbaute. Mit eigener Lebensgefahr haben die Kameraden den Leichnam des geliebten Kameraden bei Nacht geborgen und beerdigt. Das Grab selbst war auch getrennt unerreichbar, da die Franzosen bei jeder Bewegung aus dem Walde oder den davor liegenden Schützengraben aus sofort wohl eingekochenes Feuer gaben. Ein weiteres Vordringen unseereits hätte zugleich die in der Nähe eingegrabenen deutschen Kameraden gefährdet. Da gegen konnte ich feststellen, daß auf Anordnung des Herrn Oberst v. Grüter das Grab Franks als solches genau bezeichnet worden ist. Der Herr Oberst teilte mir mit, daß das Grab augenblicklich noch offen sei: sobald die Möglichkeit bestünde, sich dem Grabe zu nähern, würde er die Leiche des Verstorbenen auf etwaige Schriftstücke untersuchen lassen und alles Aufgefundene an mich absenden.“

Leider ist aus dem Briefe, der im übrigen eine warmempfundene politische und menschliche Würdigung unseers Frank enthält, nicht zu ersehen, wann er geschrieben worden ist, wann also auch der Besuch des Schreibers am Grabe Franks stattgefunden hat. Tatsache ist jedenfalls, daß die Mannheimer Parteigenossen, die die Leiche heimholen wollten, unverrichteterlaube umkehrten. —

Die Deutschlandhege in Italien.

Die sozialistische Partei der Schweiz hat die italienischen Sozialisten zu einer Besprechung der Beziehungen zwischen den beiden neutralen Ländern gegenüber dem Kriege eingeladen.

Der Abanti, das Zentralorgan der italienischen Sozialdemokratie, protestiert gegen die Gewohnheit der kriegslustigen italienischen Blätter, systematisch russische Preßstimmen zu verbreiten, die Italien nahelegen, aus seiner Neutralität hervorzutreten, und sich gar dazu anbieten, einen passenden Vorwand für Italien zu finden. —

Italienische Arbeiter gegen Krieg.

Wie der „Corriere della Sera“, ein Mailänder französischfreundliches Blatt, meldet, ist von den zum Arbeitsbunde der Gewerkschaften (Confederazione del lavoro) gehörigen Organisationen auf einer am 15. September in Bologna abgehaltenen Tagung folgende Resolution angenommen worden:

„Indem die Versammlung die unerklärliche Abneigung des italienischen Proletariats gegen den Krieg aufs neue bestätigt und einen Bruch mit der Opfer des Militarismus in allen Ländern fordert, fordert sie das italienische Proletariat auf, wachsam zu bleiben, um einem Bruch der Neutralität vorzubeugen, die den Interessen der Nation und der arbeitenden Klasse entspricht. Im besonderen möge sich die Arbeiterchaft hüten, sich zu Kundgebungen hinreißen zu lassen, die einen Vorwand zur Entfaltung des Klassenhasses bilden könnten und im Lande eine Bewegung zugunsten des Krieges hervorrufen und verstärken könnten. Die Versammlung billigt die vom leitenden Ausschuss der gemeinsamen Leitung der sozialdemokratischen Partei auf seiner Mailänder Tagung am 3. und 5. August gefassten Beschlüsse.“ —

Notizen.

Die Behandlung deutscher Verwundeter in Frankreich. Die französische Regierung weist in einem Erlaß darauf hin, daß nicht allein die internationale Gesetzgebung und die Genfer Konvention, sondern auch die Menschlichkeit gebiete, den deutschen Verwundeten die notwendige Pflege angedeihen zu lassen, und zwar schon darum, damit die Deutschen die französischen Verwundeten ebenso behandeln würden. Sie fügt hinzu, alle Personen, die die deutschen Verwundeten nicht nach den Regeln der Genfer Konvention behandeln, werden sofort ihres Dienstes enthoben. —

Ein sozialdemokratisches Blatt verboten. Die „Vossische Zeitung“ teilt aus Bochum mit: Das hiesige sozialdemokratische „Volksblatt“ ist wegen einer unflätigen Veröffentlichung verboten worden. Der verantwortliche Redakteur Pierenkemper wurde verhaftet und nach Münster gebracht. —

Geiseln in französischen Händen. Die „Straßburger Post“ meldet aus Münster im Oberelsaß vom 17. September und Wolff übernimmt diese Meldung: Die Franzosen setzten trotz der Proteste der Bevölkerung die Verhaftung unschuldiger Geiseln fort und nahmen den Bürgermeister von Megeral und den Landtagsabgeordneten Zimmer gefangen, nachdem vorher von beiden die Söhne festgenommen waren. Weitere Verhaftungen sind in Wasserburg vorgenommen. —

Rasch beigelegter Bergarbeiterstreik. Der ganz plötzlich ausgebrochene Streik der Schlepper in Waldenburg i. Schl. hat bereits am zweiten Tage sein Ende zugunsten der Arbeiter gefunden. Zwei Vertreter des Bergarbeiterverbandes hatten unter Zustimmung der Militärbehörde und des Landrats Gelegenheit, die 400 Mann starke Belegschaft zu beruhigen und dann weitere mündliche Verhandlungen in die Wege zu leiten. Der Erfolg war der, daß die Werkleitung erklärte, die durch ein „Mißverständnis“ herbeigeführten Lohnkürzungen sofort wieder nachzugehen. Auch sollen die zahlreichen Beschwerden der Arbeiter über schlechte Behandlung sofort nachgeprüft werden. —

Verbot deutscher Zeitungen in Japan. Die japanische Regierung hat die deutschen Zeitungen „Japan-Exzels“ und „Deutsche Japan-Post“ aufgehoben. Ihr Herausgeber Oswald muß Japan binnen einer Woche verlassen. —

Finnische Soldaten in Finnland. Das Stockholm „Bergens Aftenblad“ erfährt aus Finnland, daß die Jahresklassen 1900—1902 der diensttauglichen Finnländer einberufen werden zur Ablösung der russischen Truppen in Finnland. Das finnländische Heer wurde 1902 aufgelöst und die Offiziere wurden Staats- und Kommunalbeamte. Beim Ausbruch des Krieges jedoch wurden sie widerrechtlich einberufen und zur Front geschickt. Mehrere von ihnen sind bereits gefallen. —

Depeschen.

Keine Räumung Brüssels.

W. Z. B. Brüssel, 21. September. (Amstsch.) Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Gewiss wenig trifft die Behauptung zu, daß der deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angekündigt habe. —

Von einem neutralen Schiffe verhaftet.

W. Z. B. London, 21. September. Das Neutest Bureau meldet: Das Schiff „Gekria“ von Buenos Aires nach Amsterdam unterwegs, wurde bei Falkland von britischen Kreuzern aufgebracht. 100 an Bord befindliche deutsche Reservisten wurden als Kriegsgefangene festgenommen. —

W. Z. B. Düsseldorf, 21. September. Der Verein für die Vergebung des Ueberflusses der Düsseldorfser Poststellung 1902 überwiegt, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ berichtet, der Nationalleitung für die Winterkassen der im Kriege Gefallenen einen Betrag von 100 000 Mark. —

